



PEOPLE.
GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



INTRO



GEORG MEIEROTTOS
footprints



NEUENTDECKUNGEN

ALFREDO HÄBERLI IST EIN PROFESSIONELLER TRÄUMER.
SEINE KUNDEN SCHÄTZEN DAS UND KOMMEN INZWISCHEN AUS ALLER WELT.



Artikel

PEOPLE.
GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



Artikel

PROFIL





PEOPLE.
GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



Häberli's Werkstatt liegt über dem Zürichsee. Ein sachlicher Siebzigerjahrebau, Beton, viel Glas und etwas Grün, das inzwischen aus dem spröden, aufgebrochenen Asphalt herauswächst. Er öffnet selbst die Tür. Er habe nur eine Stunde Zeit für uns, das müsse reichen. Zu viel zu tun. Designer müssen wie jeder andere Geld verdienen, manchmal auch für andere. Sechs Leute arbeiten für ihn, schon seit Jahren. Er blickt unruhig auf die Uhr. Für einen Espresso ist natürlich immer Zeit ...

**MICH INTERESSIERT DER ANSATZ VON KINDERN, DER INTUITIV IST.
HEUTZUTAGE ARBEITEN WIR VIEL ZU STARK MIT DEM KOPF.
ICH MACHE DAS GANZ WENIG.**

Dann führt er uns in sein Atelier. Es verschlägt einem die Sprache; Stahlregale, gefüllt mit Memorabilien und Gegenständen, die er in zwanzig Jahren zusammengetragen hat. Plastiklöffel, Comicfiguren, allerhand Ramsch und Kram und immer wieder Kinderspielzeug. Ein alter Roller, Dreiräder, zum Teil über fünfzig Jahre alt. Stoffe, Plastik, Materialproben, wild gebogen, ohne jeden erkennbaren Zweck an der Wand befestigt. Lampen unterschiedlichster Form und unterschiedlichsten Materials sowie jede Menge Geschirr, Gläser, Bestecke, Brillen, Tauchermasken. Eine Requisitensammlung? Wozu das alles? Wer ist dieser Häberli?

◀ Artikel

PEOPLE.
GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.

▶ Artikel





Artikel

PEOPLE.
GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



Artikel

Alfredo Häberli ist in Argentinien geboren und kam in jugendlichen Jahren in die Schweiz, in Zürich lebt und arbeitet er seit 22 Jahren. Zu seinen Kunden gehören mittlerweile europäische Einrichtungshäuser mit wohlklingenden Namen wie Moroso, Kvadrat, Iittala, Alias ... Möbel macht er, Lampen, Bestecke, Großes und Winziges – einfach alles, was nach Design verlangt.. Er mache keine Erfindungen, sagt er, sondern Neuentdeckungen. Seine Inspiration komme aus der Beobachtung, für ihn die schönste Form des Denkens. Dafür verbringt er einen Großteil seiner Zeit auf der Straße, mit seinem Fahrrad oder dem Cabriolet, seinem lieb gewonnenen 93er Saab.

BEOBACHTEN IST DIE SCHÖNSTE FORM DES DENKENS.

Er genießt es, unter Leuten zu sein. Sein Wesen ist offensiv sympathisch. Sein Charisma öffnet Türen. Leute kennenzulernen, sich mitzuteilen, das ist ein Klacks für ihn. Er ist ein sympathischer Mann, jemand, der gerne lacht und der vor allem zuhören kann. Man kennt Häberli da draußen in den Kaffeehäusern der Stadt, und man schätzt ihn und seine Freunde in den guten Restaurants. Ein Bohemien? Ein Bonvivant? Nur auf den ersten Blick!

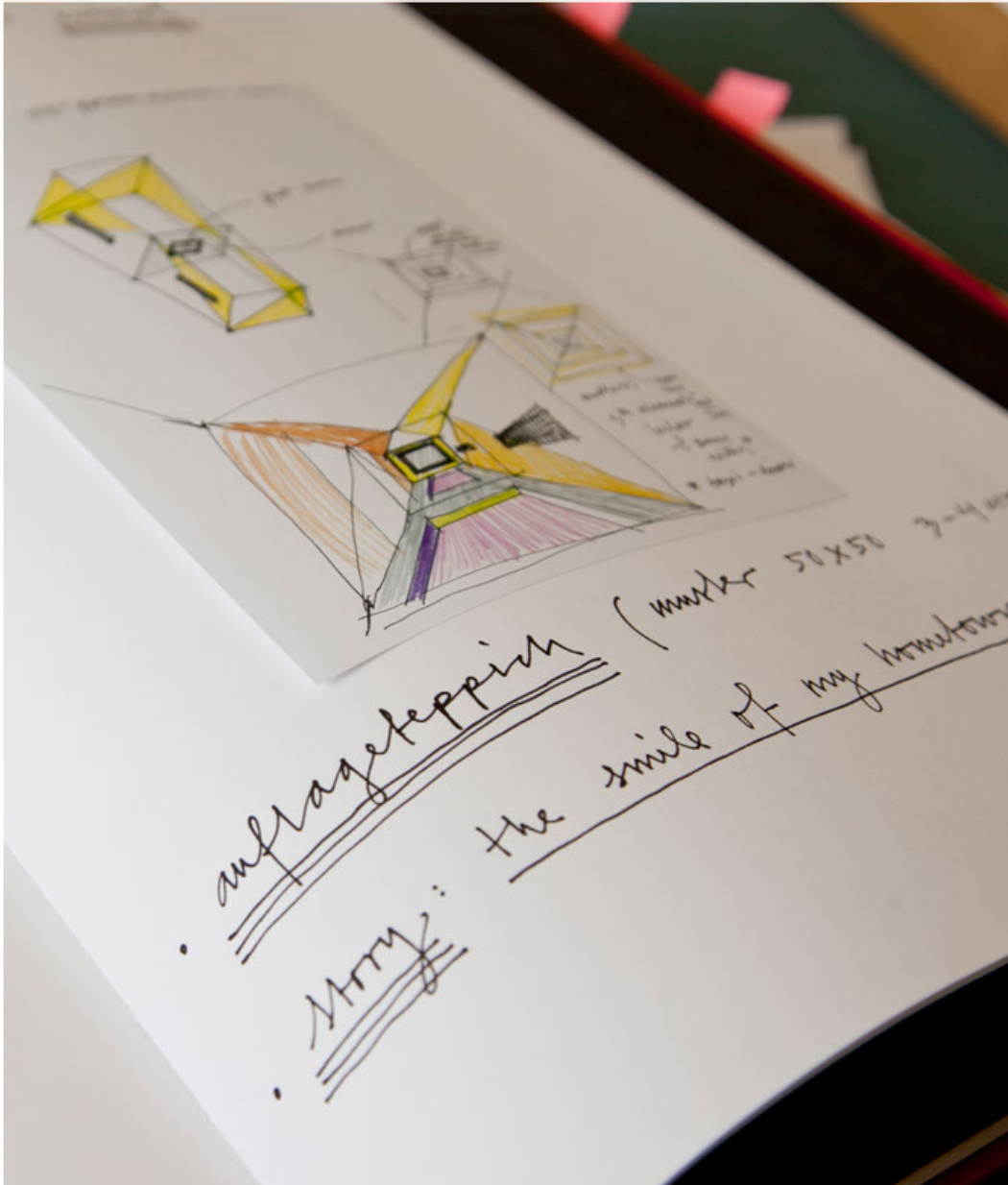



PEOPLE.
 GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.
INSIDE.


Artikel



„Die größte Gefahr der Schweiz ist die Mittelmäßigkeit.“ Häberli kämpft dagegen auf seine Weise an. Er ist nicht auf der Suche nach dem „immer Neuen, dem Revolutionären, dem Anderssein“. Seine Reise gehe mehr ins Innere, in seine eigene Erfahrungs- und Traumwelt. Dazu braucht er nicht mehr als etwas Ruhe und einen Bleistift. Das Zeichnen ist für Häberli fundamental. Manchmal spürt er, wie der Bleistift scheinbar ohne sein Zutun zu vibrieren beginnt.

MEINE GEDANKEN SIND IRGENDWO – ICH ZEICHNE BLÄTTERWEISE, OHNE NACHZUDENKEN.

Seine Zeichnungen sehen aus wie Krakeleien in einem alten Schulheft. Sie sind roh, unfertig und erst auf den zweiten Blick voller Details und voller Symbolik. Es finden sich archetypische Formen und Figuren, Wappen und immer wieder Hinweise auf Bedeutung und Zusammenhang. Es ist eine kindliche Welt, die voller Mythologien steckt, ohne jemals düster oder erschreckend zu wirken. Es ist die magische Welt Saint-Exupérys mit seinem „Kleinen Prinzen“, eine Welt der unbeschwerten Rückschau, in der Bedeutung gesucht wird, auch im Kleinsten – für Häberli die wahrlich aufregende Welt.



KONSTANTINOS BAT SARAS (SCHAUSPIELER), MÜNCHEN 2000





Artikel

PEOPLE.
 GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



Artikel

Wie zeitgemäß ist Häberlis Traumwelt heute, wo zwischen all dem Glas und Beton unserer Hochhäuser und hypermodernen Verkehrssysteme allein die Zweckmäßigkeit regiert und überall die Machbarkeit und die Finanzierbarkeit als Maxime von Design und Inhalt propagiert werden? Die Antwort ist einfach. Genau hier ist es, wo Häberlis Konzept am besten zur Geltung kommt. Hier will man ihn haben, ihn mit seiner anheimelnden, organischen Menschlichkeit. Hier will man seine Ideen und sein Design, und man vertraut ihm hoffnungsvoll die Aufgabe an, wieder etwas Leben zurückzubringen in eine Architektur, die ist, was sie aus pragmatischen Gründen sein muss.

I'M AT HOME, AWAY FROM HOME.

Vor einigen Jahren wurde Häberli gefragt, ob er Lust habe, das Interieur eines Hotels zu gestalten, „25 Hours“ sollte es heißen, 126 Zimmer, sechs Stockwerke hoch, ein monumentaler Stahlbau aus Glas und Beton, mitten im wichtigsten Entwicklungsgebiet der Stadt, Zürich-West. Zweifellos die bis dato größte Herausforderung für Häberli. Das Pitch-Honorar gab er vor allem für Reisen in andere Städte aus. Er versuchte sich ein Bild zu machen von der Konkurrenz und dem Design anderer Boutique-Hotels, die überall in den europäischen Metropolen wie Pilze aus dem Boden schossen. Er füllte seine Skizzenbücher mit Ideen und Entwürfen und fand schließlich ein Konzept, das mit seiner Einfachheit überzeugte: „I'm at home, away from home.“





Artikel

PEOPLE.
 GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.
INSIDE.


Artikel



Häberli's Entwurf ist bestechend. Er zeigte den Bauherrn seine Zeichnungen, seine ersten Entwürfe. Anders wollte er es machen, wohnlich müsse es vor allem sein, gemütlich. Was sonst erwarte der Gast von einem Hotel? Häberli gewann, und plötzlich hatte er die Chance, einen gewaltigen Glas- und Betonbau ganz in seinem Sinne zu gestalten. Oder wie er selbst sagt: „ihm Leben einzuhauchen“. Er machte sich sofort an die Arbeit. Es wurden Lampen gefertigt, Möbel gebaut, Teppichböden, Vorhänge, Stoffe und Raumteiler entworfen. Niemand redete ihm rein, alles ging, was seine Fantasie und das Budget hergaben. Häberli blieb seinem Konzept bis zuletzt treu. Gemütlich sollte es sein – und anheimelnd. Das hat er zweifellos geschafft. Die Einrichtung des Hotels wirkt verspielt, ist aber immer zweckmäßig. Kein Gegenstand scheint nur wegen des Effekts platziert worden zu sein. Kräftige, satte Farben finden sich überall, das Interieur wirkt kontrastreich, aber niemals düster. Es gibt eine Tischtennisplatte im riesigen Foyer, die gerne bespielt wird. Urgezügliche Sitzcken mit Blumentöpfen, die gehegt und gepflegt werden. Inzwischen gibt es auch supermoderne Elektrofahrräder gratis sowie eine kleine Flotte von Minis, die jedem Hotelgast frei zur Verfügung stehen. Keine Vorbestellung möglich. Ganz wie zu Hause eben. Wer zu spät kommt, hat das Nachsehen.



PEOPLE.
GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



Artikel





Artikel

PEOPLE.
 GEORG MEIEROTTO

1/10

PLACES.

INSIDE.



Artikel

Aus der Stunde, die Häberli mit uns verbringen wollte, ist inzwischen ein ganzer Tag geworden. Er setzt sich an die Theke. Man kennt ihn hier. Er wechselt ein paar Worte mit dem Barmann. Dann trinkt man gemeinsam auf das Ende des Tages.

DER STUHL DAHINTEN IST NICHT VON MIR.

„Der Stuhl dahinten ist nicht von mir.“ Er deutet auf einen kleinen Hocker in der Hotelbar des „25 Hours“, der deutlich aus seiner Umgebung heraussticht. Ein halbes Jahr ist es jetzt her, seit er seine Arbeit hier beendet hat. Musik setzt ein, lenkt Häberli von seinen Gedanken ab. Ein DJ hat im Hintergrund Equipment aufgebaut und legt inzwischen auf. Coole Loungemusik breitet sich aus in der gut besuchten Bar, die sich entlang der offenen Terrasse erstreckt. Häberli betrachtet die Gäste. Er scheint zufrieden. Dann blickt er auf die Uhr. Ob wir noch Fragen hätten, will er lächelnd wissen und bestellt noch eine zweite Runde.

